

Predigt zum vierten Sonntag nach Trinitatis (23.06.24)

Pfr. Michael Wiesmann

Darf man das?

Gedanken zu 1Sam24,1-20

Lesung des Predigttextes

David verschont Saul in der Höhle von En-Gedi

¹ Und David zog von dort hinauf und blieb in den Bergfesten bei En-Gedi.
² Als nun Saul zurückkam von der Verfolgung der Philister, wurde ihm gesagt: Siehe, David ist in der Wüste En-Gedi. ³ Und Saul nahm dreitausend auserlesene Männer aus ganz Israel und zog hin, David samt seinen Männern zu suchen bei den Steinbockfelsen. ⁴ Und als er kam zu den Schafhürden am Wege, war dort eine Höhle, und Saul ging hinein, um seine Füße zu decken^[1]. David aber und seine Männer saßen hinten in der Höhle. ⁵ Da sprachen die Männer Davids zu ihm: Siehe, das ist der Tag, von dem der HERR zu dir gesagt hat: Siehe, ich will deinen Feind in deine Hand geben, dass du mit ihm tust, was dir gefällt. Und David stand auf und schnitt leise einen Zipfel vom Rock Sauls. ⁶ Aber danach schlug ihm sein Herz, dass er den Zipfel vom Rock Sauls abgeschnitten hatte, ⁷ und er sprach zu seinen Männern: Das lasse der HERR ferne von mir sein, dass ich das tun sollte und meine Hand legen an meinen Herrn, den Gesalbten des HERRN; denn er ist der Gesalbte des HERRN. ⁸ Und David wies seine Männer mit diesen Worten von sich und ließ sie sich nicht an Saul vergreifen. Als aber Saul sich aufmachte aus der Höhle und seines Weges ging, ⁹ machte sich danach auch David auf und ging aus der Höhle und rief Saul nach und sprach: Mein Herr und König! Saul sah sich um. Und David neigte sein Antlitz zur Erde und fiel nieder. ¹⁰ Und David sprach zu Saul: Warum hörst du auf das Reden der Menschen, die da sagen: David sucht dein Unglück?
¹¹ Siehe, heute haben deine Augen gesehen, dass dich der HERR heute in meine Hand gegeben hat in der Höhle, und man hat mir gesagt, dass ich dich töten sollte. Aber ich habe dich verschont; denn ich dachte: Ich will meine Hand nicht an meinen Herrn legen; denn er ist der Gesalbte des HERRN. ¹² Mein Vater, sieh doch hier den Zipfel deines Rocks in meiner Hand! Dass ich den Zipfel von deinem Rock schnitt und dich nicht tötete, daran erkenne und sieh, dass nichts Böses in meiner Hand ist und kein Vergehen. Ich habe mich nicht an dir versündigt; aber du jagst mir nach, um mir das Leben zu nehmen. ¹³ Der HERR wird Richter sein zwischen mir und dir und mich an dir rächen, aber meine Hand soll nicht gegen dich sein;
¹⁴ wie man sagt nach dem alten Sprichwort: Von Frevlern kommt Frevel;

aber meine Hand soll nicht gegen dich sein. ¹⁵ Wem zieht der König von Israel nach? Wem jagst du nach? Einem toten Hund, einem einzelnen Floh!
¹⁶ Der HERR sei Richter und richte zwischen mir und dir und sehe darein und führe meine Sache, dass er mir Recht schaffe und mich rette aus deiner Hand!
¹⁷ Als nun David diese Worte zu Saul geredet hatte, sprach Saul: Ist das nicht deine Stimme, mein Sohn David? Und Saul erhob seine Stimme und weinte ¹⁸ und sprach zu David: Du bist gerechter als ich, du hast mir Gutes erwiesen; ich aber habe dir Böses erwiesen. ¹⁹ Und du hast mir heute gezeigt, wie du Gutes an mir getan hast, als mich der HERR in deine Hand gegeben hatte und du mich doch nicht getötet hast. ²⁰ Wo ist jemand, der seinen Feind findet und lässt ihn im Guten seinen Weg gehen? Der HERR vergelte dir Gutes für das, was du heute an mir getan hast!

(1Sam24,1-20)

Predigt

Liebi Gmeind

Was für e Gschicht! Ich chan mich na dra erinnere, wie ich als chline Knirps überhaupt ned verstande han, wieso de David em Saul ned an Chrage isch, wo mer mir das zum erschte Mal verzellt het ide Sunntigsschuel.

Ich mein, de Saul, de isch eifach nur gemein gsi. Ständig het er David verfolgt und het ihn welle töte. Und dezue here het er meh als nur e Schruube locker gha, mit sine Aafäll, wenn wider mal en „böse Geischt“ über ihn cho isch.

En gefährliche Typ. Erscht rächt als König. En gemeine Hagel na dezue. Und de David het dem sim Triibe hie und jetzt chöne es Änd setze. Schliesslich het Gott ihn erwählt gha, und de Saul verworfe, will er sich i sinre Sälbstgfälligkeit und Arroganz vo Gott abgwändet het.

Niemert hets am David chöne verüble. Schliesslich häts de Saul scho di längschi Ziit uf ihn abgseh gha und het ihn quer dürs Land gjagt dadebii. Und das nur, will er uf de David in praktisch jedere Hiisicht iiversüchtig gsi isch.

Also wieso genau sött de David a dere Stell de Saul verschone? Schliesslich würed die Problem, wo ihn sprichwörtlich verfolgt hend, mit em Saul verschwinde.

Aber Moment emal - dörf mer das überhaupt so säge und danke? Schliesslich gahts da um en Mänsch. Zwar ned en bsunders nette Mänsch. Und s'isch au

Reformierte Kirche Aarau

ned so, dass de Saul umgekehrt devo zrugg gschreckt wäre, anderi z'töte. Schliesslich isch ja genau das sini Absicht mit em David gsi.

Aber trotzdem: Dörf mer das danke überhaupt eso danke? Gueti Frag. Und ich glaub, en schnelli Antwort griift da wohl z'churz.

Als Erschts stell ich fescht: Es isch genau das, wo wohl all um de David ume dänkt hend, und wohl fascht jedes irgendwänn emal, wo die Gschicht scho mal ghört het.

⁵ Da sprachen die Männer Davids zu ihm: Siehe, das ist der Tag, von dem der HERR zu dir gesagt hat: Siehe, ich will deinen Feind in deine Hand geben, dass du mit ihm tust, was dir gefällt.

Jetzt hesch en. Jetzt isch er dir ganz usgliferet. Ja, Gott het en dir praktisch ufem Silbertablett serviert, demit mit ihm endlich mache chasch, wasd wottschi. Was dadebii de Manne vom David alls dörfti dür de Chopf gange sii, da gömmer a dere Stell glaubs besser ned is Detail. Bsunders zimperlich wäri da wohl keine gsi.

Aber ned nur d'Manne vom David hend so dänkt. Nei, au de Saul, wo ihm klar worde isch, was da grad passiert isch - und was alles hetti chöne passiere, wärs ned wägem David gsi. Für de ischs nämlich ebeso unverständlich gsi, dass de David ihn verschont het, wie mer us sinere Reaktion useghört.

¹⁸ (...) Du bist gerechter als ich, du hast mir Gutes erwiesen; ich aber habe dir Böses erwiesen. ¹⁹ Und du hast mir heute gezeigt, wie du Gutes an mir getan hast, als mich der HERR in deine Hand gegeben hatte und du mich doch nicht getötet hast. ²⁰ Wo ist jemand, der seinen Feind findet und lässt ihn im Guten seinen Weg gehen?

Wer macht das scho? Das isch d'Reaktion vom Saul dadruf, dass de David sis Läbe verschont het, ja meh nah: Dass er sich trotz allem na uf sini Siite stellt. Wobii de Saul offenbar ned ganz begriffe het, dass de David ihn gar nie als Feind gseh het an und für sich. Und das, obwoh er ufgrund vom Verhalte vom Saul ihm gägenüber Grund gnueg gha het.

¹¹ Siehe, heute haben deine Augen gesehen, dass dich der HERR heute in meine Hand gegeben hat in der Höhle, und man hat mir gesagt, dass ich dich töten sollte. Aber ich habe dich verschont; denn ich dachte: Ich will meine Hand nicht an meinen Herrn legen; denn er ist der Gesalbte des HERRN.

Reformierte Kirche Aarau

Wenn mer am David zuelost, denn isch er ned emal ernsthaft versuecht gsi, sich gwaltsam em Saul als sim Verfolger z'entledige und dere Hatz uf Läbe und Tod uf die Art und Wiis ein für alli mal es End z'setze.

Debii het die ganzi Begäbeheit alles, was e Versuechig uszeichnet. D'Gläbeheit wird am David um em silbrige Tablett serviert. All wüssed schinbar ganz gnau, was z'tue isch. Er muesst sich vor niemertem rächtfertige, jedes würds verstah. Und au für sich sälber muesst er wohl ned lang nach Gründ defür sueche.

Und trotzdem schiint de David ned für ein Moment lang ernsthaft versuecht z'sii. Für ihn ischs ned drum gange, ob er das dörfti. Wenn mir eus das hüt allefalls fraged, denn will mer gspüred, dass das eigentlich ned chan d'Lösing sii - bi allem Verständnis, wo mer defür hetti, us wellne Gründ au immer.

I dere Situation gahts am David ned um sis Rächt. Ned drum, was er dörft. Sondern um sis Gägenüber, und was er ide Begänig mit em Saul als sim Gägenüber in ihm erkennt:

⁶ Aber danach schlug ihm sein Herz, dass er den Zipfel vom Rock Sauls abgeschnitten hatte, ⁷ und er sprach zu seinen Männern: Das lasse der HERR ferne von mir sein, dass ich das tun sollte und meine Hand legen an meinen Herrn, den Gesalbten des HERRN; denn er ist der Gesalbte des HERRN.

Au wenn er, de David, sit sinre Salbig dür de Prophet Samuel so z'säge de designierti künftigi König vo Israel gsi isch, het er de Saul na immer als das gseh, wozue Gott ihn mal gmacht und iigsetzt het: sin König, vo Gott gsalbt. Und entsprächend ischs für ihn klar gsi, dass es ned an ihm isch, de Saul eifach us em Wäg z'ruume.

Er het de Saul ned für das agluegt, was er gmacht het. Sondern als das gseh, wo Gott in dezue gmacht het, in ihn inegleit het.

Das isch insofern speziell, als dass Gott de Saul zu dem Ziitpunkt bereits als König verworfe het. Was für de David aber offebar ned bedüted het, dass er s'Rächt hett, die Sach jetzt i sini eignige Händ z'neh. Ganz im Gägeteil:

¹³ Der HERR wird Richter sein zwischen mir und dir und mich an dir rächen, aber meine Hand soll nicht gegen dich sein;

Am David sind also offenbar d'Gedanke vo Rach, vo Vergältig doch ned ganz fremd gsi. Aber für ihn isch klar gsi, dass das ned a ihm isch. Es isch also ned eifach alls „Friede, Freude, Eierkuchen“ us de Perspektive vom David.

Aber er het zwei ganz grundlegendi Aspekt erchännt i dere Situation: Nämlich sis Gägenüber, wer de isch, und was Gott in ihn gleit het. Und uf de andere Siite was an ihm isch und was ned.

Denn gahts ebe plötzlich nüm drum, ob mer jetzt das dörf oder ned. Obs grächtfertige wäri, dass de David de Saul tötet hetti, nachdem er ihn verfolgt und ihm nach sim Läbe trachtet het. Damals hett ihm wohl chum öpper en Strick drus dreit. Und ich glaub, dass es au ned schadt, wenn mer eus iigestönd, dass es au in eus söttig Stimme git, wo das durchus würed welle und für richtig halte würed.

Umso bezeichnender isch, was de David macht: Er gaht gar ned uf die Stimme ii. Er laht sich ned uf Diskussione ii. Er entscheidet ned über de Saul, er begänet em Saul.

Und dademit ischs plötzlich nüm e Frag vo „darf mer das“, wo schlussendlich de Mitmänsch versachlicht, zume Objektiv vo Handlige macht - und nüm zume Gägenüber. Während all um de David ume nur über de Saul reded, wott de David mit em Saul rede.

Es gaht ihm ned um dörfi das - öder dörf i das ned - mit em Saul mache. Für ihn isch de Saul keis Objekt, sondern sin Mitmänsch, sin Nöchste. Und was hie passiert, ned in erster Linie irgend e Glägeheit für Vergältig, sondern e Begägnig.

Und i dere Begägnig gseht er im Saul ned primär, was de gmacht het. Grad au mit ihm und gäg ihn. Sondern er gseht d'Salbig, wo Gott uf ihn gleit het als König vo Israel. Mer chönt säge: Er gseht ned d'Fehler vom Gschöpf, sondern s'Werk vom Schöpfer i sim Mitmänsch.

Und entsprächend isch für de David klar, dass es ned a ihm isch, d'Hand gäg de Saul erhebe. Sondern dass es bi Gott isch, wo de Saul zum König gmacht het. Mer chönt säge: Bis zume gwüsse Grad macht de David Gott für de Saul haftbar, wenn er seit, dass de HERR söll Richter sii zwüsched em Saul und ihm.

Im Chern isch aber de Unterschied zwüsched de Reaktion vom David und dene, um ihn ume: Für ihn bliibt de Saul sin Mitmänsch, sin Nöchste. Was ihn widerum erchänne laht, was Gott i de ihne gleit het.

Reformierte Kirche Aarau

Trotz allem, was de Saul ihm aatah het, trotz de Verfolgig und de Bedrohig, wo vom Saul für ihn usgaht, objektiviert er ihn ned. Er macht ihn ned eifach zum Gägestand vo sine Handlige. Er entmenschlicht ihn ned.

Für ihn gahts ned drum, was er über de Saul säge chönt. Sondern er wott mit ihm rede. Er gseht i dere Situation ned e Glägeheit, zum mit em Saul verfare - sondern zum ihm begägne.

Es gaht also gar ned drum, ob mer so über de Saul dörf danke und rede, wie das d'Manne vom David gmacht hend. Will sich die Frag erst denn stellt, wenn mer nüm de Mitmensch, sondern de Mensch als Objekt gsehnd.

Wo das passiert, wo de Mensch Objekt und nüm Mitmensch isch, diened Frage wie „dörf mer das“ num na ame moralisch iigfärbte Firnis devo, dass mer eigentlich längschtens vergässe hend, dass das ned irgend es Objekt isch - sondern eusre Mitmensch.

Eusre Mitmensch, eusre Nöchsti z'gseh, bedüet ebe, das z'gseh, was Gott in ihn inegleit het, anstatt ihn nach sine Tate z'richte. Es bedüet, s'Werk, s'Würche vo Gott in eusem Mitmensch wahr z'neh. Mängisch muen mer da villicht chli sueche. Mir Mänsche verschüttet mit Mängem, wo mir mached, das, wo Gott eigentlich in eusri Läbe gleit het. Mir sälber genau gliich wie's anderi.

Genau das isch schlusssendlich de Unterschied zwüsched ächter Mitmenschlichkeit und dr entmenschlichende Frag nach em „dörf mer das“: Dass mir im Gägenüber eusre Nöchsti erchänned. S'Würke und s'Werk vo Gott in ihm erchänned. Und eusem Nöchste so als euse Mitmensch begägned, ja eusem Nöchste ide Begägnig sälber zum Mit-Mensch werded.

Amen.